

Integration über die Sprache

Der kostenlose Deutsch-Treff in Oberlunkhofen bietet Lernwilligen eine Perspektive

Deutsch lernen und sich über Kulturgrenzen hinaus austauschen – das ermöglicht der dienstägliche Deutsch-Treff in Oberlunkhofen. Dazu sind alle willkommen.

Thomas Stöckli

«Wir sind grad beim Thema Bewerbung», sagt Bruno Seiler. Der pensionierte Sek-Lehrer ist einer von rund einem Dutzend Freiwilligen, die sich im Kelleramt für den Deutsch-Treff engagieren, der jeden Dienstag von 13.20 bis 15 Uhr angeboten wird. Ziel ist es, Menschen zu unterstützen, hier Fuss zu fassen. In seiner Lerngruppe im Obergeschoss der Pfarrschür sitzen drei Frauen, zwei aus der Ukraine und

« In zwei Wochen alles aus dem Boden gestampft »

Karen Hug, Sozialarbeiterin KRSD

eine aus Ghana. Man ist per du. Sie habe ursprünglich Tramfahlerin gelernt, verrät Valentina, die mit ihrem Sohn seit gut zweieinhalb Jahren in Oberlunkhofen lebt. In der Ukraine arbeitete sie als Floristin. In der Schweiz hat sie schnell einen Job im Gemüseanbau gefunden. Harte Arbeit für wenig Geld. Auf ihre rund 50 Bewerbungen für andere Stellen erhielt sie bisher nur Absagen. Umso mehr hängt sie sich rein, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Nebst dem

Deutsch-Treff besucht sie noch zweimal pro Woche einen Sprachkurs in Wohlen.

40 Lernwillige zu Spitzenzeiten

Weil der kostenlose Deutsch-Treff in Bremgarten nach dem Einmarsch der Russen in die Ukraine im Frühjahr 2022 regelrecht überrannt wurde, wandte sich Karen Hug, Sozialarbeiterin vom Kirchlich-Regionalen Sozialdienst Bremgarten-Mutschellen der Caritas Aargau, Hilfe suchend an Claudio Gabriel, Pfarreiseelsorger in Lunkhofen. Dieser holte seinerseits den reformierten Amtskollegen Reto Studer von der Kirchgemeinde Kelleramt ins Boot. «Zu dritt haben wir den hiesigen Deutsch-Treff initiiert und aus der Bevölkerung im Kelleramt sofort viel Unterstützung erhalten», blickt Gabriel zurück. «In zwei Wochen haben wir das Angebot aus dem Boden gestampft», präzisiert Karen Hug.

Bis zu 40 Lernwillige, mehrheitlich Frauen, nutzten im Herbst 2022 das Angebot des wöchentlichen Treffs in Oberlunkhofen. Mittlerweile hat sich der Andrang etwas gelegt. Unter anderem, weil der Kanton sein eigenes Kursangebot hochgefahren hat, aber auch, weil die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine den ÖV nicht mehr gratis nutzen dürfen. Lernwillige aus Berikon, Bremgarten oder Muri müssen nun abwägen, ob sie es sich leisten können, wöchentlich nach Oberlunkhofen zu fahren. Und manche können nicht mehr kommen, weil sie eine Arbeit gefunden haben. «Das ist natürlich der Idealfall», sind sich die Lehrpersonen einig.



Der pensionierte Lehrer Bruno Seiler behandelt mit seinen Schülerinnen das Thema Bewerbungen.

Bilder: Thomas Stöckli

Aktuell besuchen noch rund zehn bis zwölf Leute den Deutsch-Treff, mehr oder weniger regelmässig. Nach ihren Bedürfnissen, dem Lernniveau und der Bildungsaffinität sind sie in vier Gruppen eingeteilt. Sogar auf Analphabeten habe man sich einstellen können, verrät Ida Caminada, die das Angebot koordiniert. Das Engagement der Freiwilligen kommt auch bei den Lernenden an: «Ich bin sehr dankbar», betont ein Ukrainer aus Arni. Der Deutsch-Treff sei weit mehr als ein Sprachkurs, sondern auch ein Ort der positiven Energie, an dem er stets ein offenes Ohr finde, um etwa über die beengten Wohnverhältnisse und den damit verbundenen Mangel an Privatsphäre zu sprechen. Die Freiwilligen des Treffs beschreibt er als grossherzig und hilfsbereit. Wo sein Deutsch nicht ausreicht, sich auszudrücken, wechselt er auf Englisch oder nutzt ein Übersetzungstool auf seinem Smartphone, um die richtigen Worte zu finden.

Anlässe schaffen Verbindung

Auf ein ähnliches elektronisches Hilfsmittel baut auch Ida Caminada für ihre Gruppe. Am Tisch im Pfarrhaus sitzen

sich vier junge Erwachsene gegenüber, zwei Südamerikanerinnen sowie eine Ukrainerin und ein Ukrainer. Mit den Deutschanfängern geht sie das Konjugieren von Verben durch: «Ich lerne, du lernst, sie lernt ...» In Spanisch könne sie sich ausdrücken, verrät die Sprachlehrerin. Um sich auf Ukrai-

« Der Deutsch-Treff ist weit mehr als ein Sprachkurs »

Treffbesucher aus der Ukraine

nisch verständlich machen zu können, sei die Übersetzungstool hilfreich, gerade bei Leuten mit wenig oder gar keinen Vorkenntnissen.

Im vierten Kurs im Pfarrsali wird es schon einiges anspruchsvoller: Hier ist das Futur I das Thema. Und mit den Erklärungen wird deutlich, wie kompliziert die deutsche Sprache zu erlernen sein dürfte. Die Schulbank drückt hier eine junge Mutter. Das Kind im Vorschulalter spielt neben ihr. Als es erstmals mit ukrainischen Kindern in Kontakt kam, habe es die Welt nicht mehr verstanden, berichtet die Mutter, glaubte es doch, alle Sprachen zu kennen: Mit der Mutter spricht es

Spanisch, mit dem Vater Schweizerdeutsch, mit der Grossmutter Romanisch, derweil sich die Eltern untereinander in Englisch austauschen.

Nebst dem reinen Deutschlernen werden die Treffbesucherinnen und -besucher an Alltagsthemen herangeführt, ans Einkaufen, das Schulsystem oder – wie eingangs beschrieben – die Stellensuche. Weiter umfasst die Integration soziale Aspekte. Dazu gehört auch mal gegenseitiges Bekochen, ein Ausflug ins Kunsthhaus, an ein Konzert oder in die Natur. Der Austausch baut Beziehungen auf und schafft Vertrauen. Davon profitiere nicht zuletzt die Arbeit des Kirchlich-Regionalen Sozialdienstes, so Karen Hug. Und darüber hinaus habe man auch schon Unterstützung geboten bei der Suche nach Möbeln oder Vermittlung von Velos, verrät Claudio Gabriel.

«Darf meine Mutter auch kommen?», habe kürzlich ein Junge aus Syrien angefragt. Die Antwort ist ein deutliches Ja. Der kostenlose Treff steht allen Erwachsenen offen, Frauen und Männern, mit Vorkenntnissen und ohne. Vorgängiges Anmelden ist allerdings erwünscht.

Infos und Anmeldung bei Ida Caminada, 078 878 21 36, fami.caminada@bluewin.ch.



Ida Caminada (Mitte), die das Angebot Deutsch-Treff koordiniert, unterrichtet selber.

Reto Studer im Fernsehen

Die Sendung «Wort zum Sonntag» hat seit 1954 ihren festen Platz im Fernsehprogramm und gehört damit zu den ältesten Sendungen vom Schweizer Radio und Fernsehen. Ab Ende Oktober wird das Traditionsformat von fünf neuen Persönlichkeiten moderiert. Eine von ihnen ist Reto Studer, geboren 1980, Pfarrer in der reformierten Kirchgemeinde Kelleramt. Inspirationen für die grossen Fragen des Lebens finde er fast überall: «In der Literatur, in der Musik, im Austausch mit anderen Menschen», sagt Studer. Als Teil des neuen Teams der Sendung, bestehend aus zwei Theologinnen und drei Theologen, wird er ab Samstag, 26. Oktober, zu sehen sein.

Oberlunkhofen

Neuer Leiter Einwohnerdienste

Die Leiterin Einwohnerdienste, Isabella Troxler, erwartet Anfang November Nachwuchs. Sie wird nach dem Mutterschaftsurlaub in einem Teilzeitpensum weiterarbeiten und der Gemeindeverwaltung erhalten bleiben. Als Nachfolger wählte der Gemeinderat Marco Häni. Er hat seine Stelle am 14. Oktober angetreten. Gemeinderat und Verwaltungsteam heissen Marco Häni nochmals herzlich willkommen.

Wut als Form von Energie

Elternvortrag zu Wut und Aggressionen in Oberlunkhofen

Kürzlich fand ein Vortrag zum Thema «Tut Wut gut? – Umgang mit Wut und Aggressionen in der Familie» statt, der von den Kellerämter Familienvereinen mit der Referentin Maya Risch organisiert wurde.

Der Vortrag, der von knapp 20 Personen besucht wurde, zeigte eindrucksvoll, dass das Thema Wut und Aggressionen in der Familie von grosser Relevanz ist – von Kindern im Kindergartenalter bis hin zu Jugendlichen in der Oberstufe. «Jeder kann wütend werden – das ist einfach. Aber wütend auf die richtige Person, im richtigen Mass, zur richtigen Zeit, zum richtigen Zweck und auf die richtige Weise – das ist nicht einfach.» Das Zitat von Aristoteles bildete den Rahmen für die Ausführungen von Maya Risch. Sie betreibt nicht nur eine Praxis für Beziehungskompetenz, sondern ist auch Familienberaterin, Seminargruppenleiterin sowie Kindergartenlehrperson.

Risch ging intensiv auf das Publikum ein und beschrieb Wut als eine Form von Kraft und Energie. Sie erklärte die Unterschiede zwischen Wut, Trotz, Zorn und Aggression und gab Einblicke in die Ursachen von Wut sowie deren positive Aspekte. Besonders inter-

essant war ihre Erklärung, was im Gehirn passiert, wenn jemand wütend ist. Im schnellen Stammhirn sind Empfindungen und Reaktionen bei Stress gespeichert, während der frontale Kortex die Regulation mithilfe von erlernten Strategien übernimmt.

«Lass mich in Ruhe» akzeptieren

Der Austausch zwischen der Referentin und dem Publikum war rege und erwünscht. Gemeinsam wurden Strategien für den Umgang mit Aggressionen zusammengetragen. Neben klassischen Methoden wie dem Wut-Kissen und Stampfen wurde betont, wie wichtig es ist, Raum für das Gefühl zu lassen. Ein Beispiel hierfür ist, das «Lass mich in Ruhe» eines Kindes zu akzeptieren und später darüber zu sprechen oder mit der Frage «Wie gross ist deine Wut?» in den Dialog zu gehen. Eine weitere kreative Idee war das sogenannte «Wutbarometer», bei dem die Stimmung in Etappen von «gut gelaunt» bis «wütend» aufgeschrieben wird, sodass beide Parteien damit arbeiten können. Wichtig sei, diese Techniken vorher zu üben. Wenn es nicht auf Anhieb funktioniert, hilft immer eine Bitte um Entschuldigung und im besten Fall eine Umarmung.

Auch für Erwachsene wurden workshopartig Methoden zur Selbstregulation zusammengetragen. Der Aus-



Maya Risch gab wertvolle Tipps für den Umgang mit Wut und Aggressionen.

tausch darüber sowie die Gespräche unter den teilnehmenden Gästen im Anschluss schienen jedoch genauso wertvoll zu sein. Der Vortrag bot interessante Einblicke und praktische Tipps für den Umgang mit Wut und Aggressionen in der Familie. --zg

Oberlunkhofen

Adventsfenster

Vom 1. bis 24. Dezember soll jeden Abend ein neues «Fenster» aufleuchten und jeweils von 17 bis 20.30 Uhr vorweihnachtliche Stimmung ins Dorf zaubern. Wer bei dieser Tradition mitmachen möchte, melde sich bis zum 15. November unter www.elki.info.

Arni/Islisberg

Gegen Windräder

Bis zum 31. Oktober läuft die öffentliche Auflage der Teilrevision Energie des Richtplans des Kantons Zürich. Diese definiert Eignungsgebiete für die Windenergienutzung (Windräder). Die Gemeinde Arni ist von den Standorten 38 «Himelsbüel» in Hedingen und 39 «Chüewald» in Aesch direkt betroffen. Die Gemeinderäte von Islisberg und Arni haben deshalb entschieden, eine Einwendung gegen die geplanten Windräder-Standorte an der Grenze zum Gemeindegebiet einzureichen. Als Grundlage dient die Vorlage des Vereins Gegen-Wind Knonaueramt (www.gegenwind-knonaueramt.ch), aus der die massgebenden Punkte herangezogen und wo nötig ergänzt werden. Bis zum 31. Oktober können alle Personen mit einem berechtigten Interesse ihre fachlich begründeten Einwendungen an das Amt für Raumentwicklung des Kantons Zürich einreichen.